

Laibacher Zeitung.



Nr. 40.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Samstag, 19. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größerer pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. in Anerkennung besonders erfolgreicher Wirksamkeit am Hofburgtheater dem Director, Hofrath Dr. Franz von Dingelstedt den Freiherrnstand mit Rücksicht der Taten, dann den Regisseuren und Hofschauspielern Adolf Sonnenthal, Joseph Lewinsky und Dr. August Förster das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Präsidenten der budapester Handels- und Gewerbekammer Friedrich Kochmeister als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Regierungsrathe und Oberinspector der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Gustav Grünebaum als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. dem pensionierten Hofsecretär und Expeditionsdirector im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, derzeit Kanzlisten des Militär-Maria-Theresien-Ordens Dominik Protivenski v. Schotlberg den Titel und Charakter eines Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Februar d. J. dem praktischen Arzte Dr. Rudolf v. Bivenot in Wien in Anerkennung seines verdienstlichen humanitären Wirkens den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 12. Februar d. J. dem akademischen Bildhauer Johann Benk in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Lieutenant des Feldartillerie-Regiments Nr. 12, Nikolaus Mazuran, zum Steueramtsadjuncten in der ersten Rangklasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Ein vielbesprochenes Ereignis des Tages ist gegenwärtig die Erklärung, welche der österreichische Episkopat über das Klostergesetz abgegeben hat.

Die Neue freie Presse veröffentlicht den Wortlaut des volle sechs Spalten fassenden Actenstückes, in welchem sich die österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über den im Reichsrathe verhandelten, die klösterlichen Genossenschaften betreffenden Gesetzesentwurf aussprechen. Die Bischöfe geben sich der sicheren Hoffnung hin, ein Gesetz solchen Inhalts werde nicht zustande kommen. Sollten sie jedoch in dieser vertrauensvollen Hoffnung sich getäuscht finden, so müßten sie pflichtgemäß gegen das Gesetz Verwahrung einlegen. Die „Neue freie Presse“ nennt diesen Schritt eine Wiederholung der Manifestationen von 1868 und 1874 gegen die confessionellen Gesetze. Die Bischöfe leugnen darin den Bestand und die Rechtsgültigkeit dieser Gesetze und suchen darzutun, daß das Klostergesetz nicht ein Ausfluß der Nothwehr des Staates, sondern eine Bedrohung der Kirche sei. Sie bemerkt hierzu, daß zwischen der letzten Candidatenrede des Bischofs Horvath in Budapest, welcher für die obligatorische Civilehe eintrat, und dieser Erklärung des österreichischen Episkopats ein Contrast bestehe, der schärfer und augenfälliger kaum gedacht werden kann.

Die Presse verweist auf die schwierige Aufgabe der Türkei, die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat und die ungefährdete Wiederansiedlung derselben sofort möglich zu machen. Man könne Oesterreich nicht zumuthen, daß es, nachdem es bereits Millionen für die Unterstützung der Flüchtlinge verausgabt, auch jetzt noch, wenn die Waffenruhe eingetreten ist, diese Last geduldig fortzuschleppe. Die Rückkehr dieser Flüchtlinge müsse auch deshalb beschleunigt werden, damit dieselben noch Zeit zum Anbau ihrer Felder haben. Wie die Türkei sich mit dieser schweren Aufgabe abfinden wird, haben glücklicherweise nicht wir zu bestimmen.

Das Wiener Tagblatt geht gleichfalls auf die Candidatenrede Michael Horvaths näher ein und erblickt darin eine Aufnahme des confessionellen Programmes Deak's, dessen Bedeutung hier dadurch gehoben

werde, daß es ein Bischof sei, welcher es entwickelt. Nachdem das „Tagblatt“ noch auf die verschiedenen Hindernisse hingedeutet, auf welche die Einführung der obligatorischen Civilehe in Oesterreich stoße, gelangt es zu dem Schlusse, daß diese zuletzt doch, und zwar im Interesse der Heiligkeit der Ehe werde statuiert werden müssen.

Die Deutsche Zeitung als vorwiegend volkswirtschaftliches Organ knüpft an das Bedauern über das Darniederliegen aller Geschäfte an, welches der Kaiser auf dem Ball der Industriellen zu Baron Königswarter ausgesprochen und plaidiert für die Förderung der Arbeit. Man dürfe sich nicht in einen fatalistischen Glauben an die „elementare“ Gewalt der Krisis versenken, sondern müsse die Arbeit in den „Hütten“ unterstützen, und zwar dadurch, daß der Landwirtschaft die Concurrenz auf den auswärtigen Märkten ermöglicht, die Industrie auf dem heimischen Felde vor der Erdrückung der auswärtigen Concurrenz bewahrt werde.

Reichsrath.

184. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Februar.

Präsident Dr. Reichbauer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Se. Exc. der Finanzminister überreicht einen Gesetzesentwurf, betreffend die Verwendbarkeit der Obligationen des grazer Communalanlehens zur Anlegung von Pupillargeldern, Dienstcautionen etc.

Unter den eingelaufenen Petitionen befindet sich eine Petition mehrerer slavischer Gemeindevertretungen in Mähren, dahingehend, daß den kleinen Bez. (Trinit-) Schulden die Tragbarkeit benommen werde, ferner die Petition des Gemeinderathes der Stadt Wien um Schutz der heimischen Industrie und entsprechende Abänderung der bestehenden Zollverträge.

Es wird hierauf die Specialdebatte über das Verzehrungssteuergesetz wieder aufgenommen. Bei § 17 dieses Gesetzes stellt Bvg. Naberogoj (Triest) den Antrag, es möchten die triester Territorialgemeinden in die III. Klasse des Verzehrungssteuer-Tarifes eingereiht werden. Dem entgegen führt der Regierungvertreter, Sectionschef Dr. v. Fierlinger aus, daß die Erhebung der Verzehrungssteuer in dem triester Gebiete bisher gemäß den alljährlich erneuerten Aversualverträgen stattfand, daß aber in nicht zu fernem Zeit, sobald nur die in dieser Richtung gepflogenen Erhebungen und Studien beendet sind, die Verzehrungssteuer in

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Es handelt sich um ein Kleidungsstück,“ begann der erstere.

Berrin machte große Augen.

„Ein Kleidungsstück?“

Der Jude nickte.

„Das ich von Ihnen kaufen möchte. Die Uniform eines Generals.“

„Eines Generals?“

„So ist es, mit wunderbar schönen Treffen daran.“

„Mit Treffen?“

„Die man kann verkaufen mit großem Vortheil in Frankfurt oder Leipzig, wohin ich in nächster Zeit eine Reise zu machen gedenke.“

Herr Berrin schüttelte den Kopf:

„Sie passen wol. Sie kommen so weit her wegen solcher Kleinigkeit?“

„Das ist für mich keine Kleinigkeit,“ sagte der Fremde. „Nun, haben Sie, was ich wünsche?“

Der Lumpenhändler erwiderte, daß er solche Dinge nicht in seinem Magazin habe.

„Um! man kann doch nicht wissen?“ versetzte der andere, „vielleicht haben Sie zufällig die Uniform von dem General Bouchu eingehandelt?“

Der Trödler sah den Sprechenden mit einer Miene des Mißtrauens an.

„Wie sollte ich dazu kommen?“ sagte er.

„Sie wissen doch, was dem Herrn Marschall Bouchu passiert ist?“ fragte der Hebräer lauernd.

„Nun ja, man hat ihn bestohlen.“

„Ganz erschrecklich viel hat man gestohlen bei dem Marschall. Haben Sie nicht gekauft von den guten Kameraden die Uniform?“

Der Lumpenhändler, welcher eine Falle in dieser Frage vermuthete, verneinte abermals.

„Guter Freund,“ entgegnete er. „Sie irren sich, wenn Sie glauben, ich besaße mich mit solchen Einkäufen. Früher war ich allerdings so einfältig. Aber es ist mir schlecht bekommen. Doch jetzt hüte ich mich.“

„Brauchen Sie einige Thaler — Sie können Sie erhalten. Aber von der Uniform des Generals Bouchu kann nicht mehr die Rede sein. Ich bin ein in meinem Viertel allgemein geachteter Mann, bin Sergeant in der Nationalgarde. Mein Ruf schützt mich gegen alle Verläumdungen, welche drei elende Galeerensklaven über mich verbreiteten.“

„Sie besitzen also nicht das Kleidungsstück, nach dem ich habe gefragt?“ sagte der Jude ungeduldig.

„Nein und dreimal nein!“

„Um! das ist schade, sehr schade! besonders für Sie.“

„Wieso schade für mich?“

„Nun, zwanzigtausend Franken sind doch nicht zu verdienen so leicht.“

Der Trödler horchte hoch auf.

„Zwanzigtausend Franken?“ rief er erstaunt.

„Ich spreche die Wahrheit. Zwanzigtausend Franken und was ich verdiene für meine Commission.“

Herr Berrin stand rasch von seiner Kiste auf. Der Lockvogel hatte vortrefflich gepiffen.

„Erklären Sie sich deutlicher, lieber Freund! Was haben Sie gesagt?“

Der Jude erhob sich gleichfalls von seinem Sitze.

„Ich sage, daß der General Bouchu zwanzigtausend Franken in guten Bankbillets in seine Uniform ver steckt hatte.“

„Aber woher erfuhren Sie —“

„Sollen Sie wissen sogleich, Herr Berrin.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Morgen früh werden es die Zeitungen bringen,“ fuhr der Fremde fort, „und hier ist der Beweis, den ich mir aus der nächsten Nummer von der Quotidienne verschafft habe.“

Mit diesen Worten zog er ein frisch gedrucktes Blatt aus seinem schmutzigen Rockärmel hervor und überreichte es dem erstaunten Diebeshehler.

Dieser nahm es mit zitternder Hand entgegen und las mit lauter Stimme:

„Was der Herr Marschall Bouchu neben dem Verlust seiner Effecten, die ihm geraubt worden, noch am meisten zu beklagen hat, ist der Verlust von zwanzigtausend Franken in Bankbillets, die er unter dem Brustflack seiner Staatsuniform eingenäht hatte.“

Das Zeitungsblatt entfiel den Händen des Trödlers. Ein unerkennbarer Schrecken malte sich auf seinem Gesicht, das in allen Farben spielte. Seine Kniee knickten ein. Er griff mit beiden Händen nach seinem Kopfe, als wenn er einen Schlag darauf erhalten hätte.

Der Jude that, als bemerkte er die schreckliche Aufregung des anderen nicht.

„Das ist eine große Summe,“ sagte er, „ein kleines Vermögen, von dem man ehrlich leben kann.“

Der Lumpenhändler hatte einige Augenblicke wie erstarrt dagestanden. Auf einmal schlug er sich mit der geballten Hand vor die Stirn.

„Und ich habe die Uniform für hundert Francs einem andern überlassen!“ jammerte er.

„Die Uniform des Generals?“

„Ja, einem Juden auf dem Trödelmarkt, der sie vermuthlich aufgeschnitten hat. Ich war ein Thor! ich möchte mich vor Wuth in die Seine stürzen!“

Triest, wie anderwärts nach dem gemeinen Rechte werde eingehoben werden. Diese Art von Einhebung aber bereits mit 1. Jänner 1877 ins Leben treten zu lassen, sei unter den obwaltenden Umständen nicht möglich. Bei der Abstimmung wird der Antrag Nabergoj angenommen, laut welchem die 22 Catastralortschaften des triester Territoriums in die dritte Tarifklasse mit 1. Jänner 1877 eingereiht werden.

Im Laufe der hierauf fortgesetzten Debatte wird das ganze Gesetz mit einigen unwesentlichen Amendements nach der Fassung des Ausschusses in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt hierauf der Bericht des Petitionsausschusses über die Petitionen der Gemeinden Kallwang, Wald, der Bezirksvertretung von Rottenmann und Liezen wegen Regelung der Frage der Bannlegung von an Eisenbahnen gelegenen Waldungen überhaupt und insbesondere bezüglich der an der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn in den politischen Bezirken Leoben und Liezen befindlichen Waldungen. Nach längerer Debatte werden folgende Resolutionen angenommen.

1. Diese Petition wird der Regierung zur eingehenden Prüfung mit der Aufforderung übergeben, für eine der Billigkeit entsprechende Austragung der vorliegenden Angelegenheit mit größter Beschleunigung Sorge zu tragen.

2. Die Regierung wird aufgefordert, die Frage einer neuen Regelung der Vorschriften über Grundeinköpfung zum Zwecke des Eisenbahnbaues, sowie über die Entschädigung für die durch den Eisenbahnbau herbeigeführten Erschwerungen für die Forstwirtschaft in rechtlicher Erwägung zu ziehen und eventuell die geeigneten Vorlagen einzubringen.

Das Haus beschloß ferner eine Petition der Concursmassenverwaltung der Industrie- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg um Nachsicht der Einkommensteuer für das zweite Semester 1873 und der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Jänner bis 24ten Juni 1873 dem k. k. Finanzministerium zur thunlichsten Berücksichtigung zu empfehlen.

Es kommt hierauf die Gesetzesvorlage über den Bau einer Locomotiv-Eisenbahn auf Staatskosten von Erbersdorf im Anschlusse an die mährisch-schlesische Centralbahn nach Würbenthal zur Verhandlung.

Nach langer Debatte wird Schluß der Debatte und der Sitzung angenommen.

Se. Excellenz der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf über die Ausgabe neuer in Gold verzinslicher Rentenobligationen für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vor.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Parlamentarisches.

Die politische Commission des Herrenhauses hat ihren Bericht über die Gesetzesvorlage, womit einige Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1871, betreffend eine neue Maß- und Gewichtsordnung, abgeändert werden, erstattet und beantragt: „Das hohe Herrenhaus wolle dem vorliegenden Gesetze in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung seine Zustimmung erteilen.“

Was die beiden vom Abgeordnetenhaus angenommenen Resolutionen betrifft, wovon die eine ver-

Der Diebeshehler griff in seine Haare, wie wenn er sie ausreißen wollte.

Der Jude aber hob beide Arme wie verzweifelt gegen den Himmel.

„Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs!“ rief er, „was sind Sie doch für ein Narr gewesen, die kostbare Uniform mit dem vielen Gelde unter dem Brustfleck für eine so kleine Summe wegzugeben.“

„Ja, ja, ich hatte sie,“ sagte der Trödler stöhnend. „Die Kameraden hatten sie mir verkauft mit dem, was dazu gehört, mit den Achselnähren, den Epauletten und dem Federhut.“

„Ist das möglich!“

„Ich will es beweisen!“

Der wüthende Perrin stieß mit dem Fuß gegen einen Haufen Trödelkram. Derselbe fiel auseinander. Ein paar goldene Achselnähren und zwei Generalepauletten zeigten sich dem lauernden Auge des Fremden.

Da ertönte plötzlich eine laute, kräftige Stimme, die dem Trödler wie Donner in die Ohren klang. Sie kam aus dem Munde des Hebräers, der sich hoch aufgerichtet hatte.

„Auf der That ertappt, alter Bursche! Auf der That ertappt, mein Herr Sergeant der Nationalgarde! Du bist eine nichtswürdige Canaille und ein Dummkopf dazu.“

Der Trödler taumelte voll Entsetzen gegen die Wand. Seine bebenden Lippen stammelten:

„Ferr, Herr Bidoc! Sie sind es — Sie —“

„Ja, ich bin es,“ war die Antwort des Genannten, der jetzt Brille und Bart vom Gesicht nahm, „und bin gekommen, dich zu entlarven und der Gerechtigkeit zu überliefern!“

Mit emporgesträubten Haaren, voll Entsetzen und Angst, starrte der Diebeshehler den Polizeispion an.

(Fortsetzung folgt.)

langt, daß die hohe Regierung die Verordnung vom 28. Juli 1875 und den an demselben Tage erlassenen Gebührentarif für die Aichung von Biertransportfässern mit den Bestimmungen dieses Gesetzes in Uebereinstimmung zu bringen habe, und durch die zweite die Regierung aufgefordert wird, die Aichordnung und die zu derselben erschienenen Nachträge derart abzuändern, daß bei der Aichung von Biertransportfässern die sich ergebenden Bruchtheile eines Liters zu vernachlässigen sind, so glaubt die Commission, da der in der ersten Resolution ausgesprochene Wunsch ohnehin im selbstverständlichen Interesse der hohen Regierung liegt und bezüglich der zweiten jene für die Bierfässer zu treffende Abweichung von der allgemeinen Vorschrift der Aichordnung, nach welcher die Fässer auf ein Dreihundertstel des Inhaltes zu aichen sind, nicht genügend begründet erscheint: auf diese Resolutionen nicht weiter eingehen zu sollen.

Die juristische Commission des Herrenhauses hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Bagatelverfahrens auf Rechtsachen bis 50 fl. erstattet und glaubt die unveränderte Annahme desselben befürworten zu müssen.

Als Redner für die Debatte über die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien vereinbarte Handelsconvention haben sich bereits eintragen lassen, und zwar gegen dieselbe die Abgeordneten: Neuwirth, Plener, Hallwich, Bajant, Kuranda, Walterskirchen, Korz jun., Skene, Proskowetz, Fr. Sueß, Menger, Fuz, Klier, Zebary, Heilsberg, Seutter, Weinrich; für dieselbe: Weiß v. Starkensels, Sz, Wickhoff, Ganahl, Fürth.

Auf der Tagesordnung der am 16. d. abgehaltenen Sitzung des Fortschritts-Clubs stand die Berathung über den Vorschlag der Delegierten in Angelegenheit der Einigung der vier Clubs der Verfassungspartei zur gemeinschaftlichen Behandlung gewisser Fragen.

Abg. Freiherr v. Scharschmid, welcher als Delegierter des Clubs des Centrums in der Sitzung erschienen war, theilte mit, daß der Club des Centrums den Vorschlag der Delegierten angenommen und nur den Wunsch ausgesprochen habe, daß das letzte Alinea des Vorschlages zu lauten habe: „Nur dann ist ein solcher Beschluß bindend, d. h. nur dann darf kein Mitglied der Verfassungspartei im Hause dagegen stimmen, wenn eine Majorität von zwei Dritttheilen der Anwesenden, welche mindestens der absoluten Majorität sämtlicher Parteimitglieder (nach Abrechnung der krank Gemeldeten und Beurlaubten) gleichkommt, für den Beschluß gestimmt und denselben als Parteifrage erklärt hat.“

Abg. Dr. Kopp stellte hierauf folgenden Antrag: „Der Fortschrittsclub nimmt den Antrag der Delegierten mit der vom Club des Centrums gewünschten Aenderung an, erklärt jedoch, daß andere Angelegenheiten als diejenigen, welche die schwebenden Verhandlungen mit Ungarn betreffen, nur dann in der Versammlung aller verfassungstreuen Abgeordneten verhandelt werden dürfen, wenn die einzelnen Clubs zu einer solchen Kompetenzerweiterung ihre Zustimmung gegeben.“

Nach längerer Debatte wurde der Wunsch des Centrums als Information für die Obmänner und Delegierten angenommen.

Die Vorschläge der Delegierten wurden mit allen gegen eine Stimme genehmigt und der vom Abg. Dr. Kopp gestellte Antrag in folgender Fassung zum Beschluß erhoben: „Der Fortschrittsclub erklärt, daß andere Angelegenheiten als diejenigen, welche die schwebenden Verhandlungen mit Ungarn betreffen, nur dann in der Versammlung aller verfassungstreuen Abgeordneten verhandelt werden dürfen, wenn die einzelnen Clubs zu einer solchen Kompetenzerweiterung ihre Zustimmung gegeben haben.“

Die neuesten Reformen der Pforte.

Insolange die Erwerbs- und Besitzfähigkeit der christlichen Unterthanen der Pforte in Bezug auf das unbewegliche Eigenthum nach wie vor den alten Einschränkungen unterlag, ist alles, was die Pforte an Reformen in neuerer und neuerer Zeit concediert hat, von nicht allzu einschneidender Bedeutung geblieben. Erst den letzten Tagen war es vorbehalten, etwas Durchgreifendes in dieser Richtung zutage zu fördern; es wurde ein Gesetz promulgirt, welches, wenn ernst und aufrichtig zur Geltung kommend, vielleicht den entscheidendsten Schritt zur Verwirklichung der jowol der eigenen Initiative der Pforte entsprungenen, wie auch der von den europäischen Mächten der Pforte angerathenen Reformen, markiert.

Das Gesetz enthält drei Artikel, die wie folgt lauten:

Art. I. Die muselmännischen und nicht-muselmännischen Unterthanen des Reiches werden ohne Unterschied Ackerland erwerben können, ebenso solche zu Pachtböden oder zu Dörfern gehörende Gründe, wenn sie Eigenthum des Staates oder der Bacoufs, im Wege der Versteigerung, oder wenn sie Privaten gehören, im Wege der Uebertragung.

In dem Falle, wo gewisse, dem Staate oder den Bacoufs gehörende Ländereien in Gemäßheit eines alten Herkommens an nicht-muselmännische Unterthanen des Reiches nicht übertragen werden könnten, wird dieses

Herkommen abgeschafft, und die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes werden ohne Unterschied in Anwendung gebracht werden.

Art. II. Die Uebertragung von Gründen und unbeweglichem Eigenthum zwischen muselmännischen und nicht-muselmännischen Unterthanen wird, den Bestimmungen des diesen Gegenstand regelnden Gesetzes entsprechend, mit vollständiger Gleichheit bewerkstelligt werden.

Art. III. Die muselmännischen und nicht-muselmännischen Landwirthe auf gewissen Pachtböden werden bei der Erwerbung der verkäuflichen Gründe, sei es im Wege der Versteigerung, sei es im Uebertragungswege seitens der Privaten das Vorzugsrecht genießen.

Wie aus den Bestimmungen dieses Gesetzes zu ersehen, ist damit die vollständige Gleichstellung der Muselmänner und Nicht-Muselmänner in Bezug auf die Erwerbung unbeweglichen Eigenthums proclamirt und dem gerade hier so maßgebend gewesenen conträren Gewohnheitsrechte ein Ende gemacht.

Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes gelten wol für das ganze Reich. Indeß scheint es unzweifelhaft, daß der letzte Artikel speciell die Agra verhältnisse Bosniens und der Herzegowina ins Auge faßt.

Es scheint übrigens, daß es bei der Publication der wenigen Bestimmungen dieses Gesetzes nicht sein Bewenden behalten könne. Wenn das Gesetz eine lebendige Gestalt annehmen soll, so werden noch weitere Bestimmungen unvermeidlich werden, welche erst seiner Ausführung die Wege ebnet müssen.

Zunehmend darf man mit Fug und Recht behaupten, daß die soeben decretierte Rechtsreform für das türkische Reich ein epochales Ereignis bedeute.

Rumänien.

Zur letzten rumänischen Ministerkrise schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom 12. d. M.:

Die Ministerkrise hat mit einem Triumph des Cabinetes Catargiu geendet. Sie hat gezeigt, daß kaum irgend ein anderes Ministerium über die Majorität in Kammer und Senat verfügen würde. Ebenso wenig hätte ein anderes Cabinet die Regierung antreten können, ohne gleich oder bald die Kammern aufzulösen, was für das Land unter den gegenwärtigen im Orient bestehenden Verhältnissen jedenfalls bedenklich gewesen wäre. Der Kammerpräsident Demeter Ghika erklärte sich zwar bereit, das neue Ministerium im Vereine mit Boeresco zu bilden, konnte aber die vom Fürsten gestellten Bedingungen (darunter die Nichtauflösung der Kammern) nicht acceptieren. Herr Bozianu, der Vicepräsident des Senates, schlug ein Ministerium vor, in welchem er die innern Angelegenheiten übernehmen wollte, während die Finanzen Demeter Sturdza leiten und der Advocat Bernesco an die Spitze des Justizministeriums treten sollte. Ein so zusammengefügtes Ministerium, der gemäßigten Opposition angehörend, hätte aber sofort zur Auflösung der Kammer schreiten müssen. Wahrscheinlich würde es nur den Uebergang zu einem Ministerium Ioan Bratiano, d. h. zu einer abenteuernden Politik, gebildet haben. Auch an den ehemaligen Finanzminister Maurogheni hat sich der Fürst wegen der Cabinetbildung gewendet. Maurogheni konnte nicht annehmen, da er weder in der Kammer, noch im Senat eine Partei besitz.

Unter solchen Umständen mußte es dem Fürsten sehr erwünscht sein, daß der Rücktritt Catargiu's beim Senat großes Bedauern erregte und daß letzterer eine Motion votierte, in welcher er ausdrücklich hervorhob, daß das in der Sitzung vom 9. d. dem Cultus- und Unterrichtsminister Majorescu erteilte Tadelvotum sich auf kein anderes Cabinetmitglied, am allerwenigsten auf den Ministerpräsidenten, bezogen habe. Nach dieser Motion übernahm Catargiu die Neubildung des Cabinetes, in welchem Carp das Unterrichtsportefeuille, Strat die Finanzen und der bukarester Polizei-Präfect Balaceanu das Aeußere übernahm. Die übrigen bisherigen Minister bleiben. Sämtliche Minister gehören der conservativen Partei an.

Die Eröffnung der Cortes.

Unter dem Eindrucke der günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Nordspanien und unter dem Jubel des madrider Volkes hat König Alfonso XII. am 15. d. die Cortes eröffnet und seinem Lande das parlamentarische Leben zurückgegeben, das seit dem Staatsstreich des Generals Pavia vom 3. Jänner 1874 stillgestanden. Er hat hiemit das Wort eingelöst, das er beim Betreten des spanischen Bodens gesprochen hatte, daß er nicht den Thron seiner Väter als Friedensbringer und als legitimer Vertreter der constitutionellen Monarchie besteigen wolle.

Was der aus der Fremde importierte König Amadeo, was die Republik, die Dictatur Castelars und Serrano's nicht vermocht, die Beendigung des furchtbaren, alle Kräfte des Landes aufzehrenden Bürgerkrieges, nunmehr als ein fast mit den Händen zu ergreifendes Ziel dem jungen Könige. In die höchstgelegenen Berge Navarra's gedrängt und von einem eisernen Gürtel der Regierungstruppen eingeschlossen, wird dem entmuthigten und durch massenhafte Desertionen geschwächten Heere des Don Carlos kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Gnade des Siegers anzuflehen. Und Nachrichten, die

aus der nächsten Umgebung des Prätendenten stammen, lassen erwarten, daß derselbe bereits darauf denkt, fliehend dem Lande den Rücken zu kehren, über das er so großes Unglück gebracht hat.

Außer dem Ende des Bürgerkrieges auf der Halbinsel steht nunmehr auch die endgiltige Pacification der Insel Cuba in naher Aussicht. Nicht nur, daß nach der Bewältigung des Carlismus ein neues Heer zur Verstärkung der schon sehr beträchtlichen Streitkräfte auf der Antille abgesendet werden kann, sondern die madriider Regierung hat auch in ihrem Memorandum an die Großmächte vom 3. d. M. den bestimmten Entschluß ausgesprochen, Cuba ganz dieselben Reformen und Freiheiten zu gewähren wie der Schwesterinsel Porto-Rico, die Sklaverei vollständig abzuschaffen und Vertreter der entferntesten Provinz in den Senat und das Abgeordnetenhaus des Mutterlandes zuzulassen. Bereits konnte der König unter dem lebhaftesten Beifall der Cortes die Mittheilung machen, daß trotz der Aufstände die Befreiung von 76,000 Sklaven vollzogen worden sei. Die Beintagen, welche laut jenem Memorandum der neue auf Cuba eingetroffene Generalcapitän Jovellar mitgenommen, gehen noch ausdrücklich dahin, daß allen Reclamationen der Fremden auf der Insel, entsprechend den Vertragspflichten Spaniens, Gerechtigkeit erwiesen, die durch den Aufstand veranlaßten Belästigungen beseitigt und der von den früheren Regierungen auf fremde Güter gelegte Embargo aufgehoben werden solle. Wenn das königliche Programm auch in dieser Beziehung seine vollständige und ehrliche Ausführung finden wird, verschwindet die neulich wieder heraufbeschworene Gefahr eines Conflicts mit den Vereinigten Staaten, und auf alle Fälle könnte Spanien der europäischen Sympathien sicher sein, wenn man sich in Washington nochmals bemühen wollte, Schwierigkeiten zu schaffen.

So konnte König Alfonso gestern mit Genugthuung darauf hinweisen, daß die Beziehungen Spaniens mit allen Mächten freundschaftlich und, als Gewähr hierfür, die Vertreter aller Nationen bei der Eröffnungsfeier anwesend seien. Daß die Thronrede auch die Verhandlungen mit dem Vatican berührte und in Aussicht stellte, die Erledigung der schwebenden Angelegenheiten werde nur auf der Grundlage der beiderseitigen Interessen des Staates und der Kirche stattfinden, darf als Bürgschaft für den entschiedenen Willen der Regierung gelten, dem einseitigen Standpunkte Roms, namentlich in der Frage der Glaubenseinheit, keine Zugeständnisse auf Kosten des modernen Staatsbedürfnisses und Staatsbewußtseins zu machen. Die Regierung des Königs Alfonso stellt sich, wie bekannt, gegenüber dem Verlangen des Vatican nach strenger Beobachtung des Concordats auf den einfachen Standpunkt, daß das Concordat von anderen Regierungen thatsächlich abgeschafft worden sei und daß sie selbst bei der Restauration der Monarchie das Princip, der Glaubensfreiheit als einen integrierenden Bestandteil des öffentlichen Rechts vorgeschrieben habe.

Die religiöse Frage wird übrigens in der jetzt bevorstehenden Adressenrede von den breitesten Plätzen einnehmen. Und als ein günstiges Vorzeichen dürfen wir annehmen, daß die Männer, welchen die Präsidentschaft im Senat und im Abgeordnetenhaus zugesagt ist, Santa-Cruz und Posada Herrera, seinerzeit in den constituirenden Cortes von 1869 für die Glaubensfreiheit gestimmt hatten. Diese beide ergrauten Parlamentarier werden darüber wachen, daß nicht wieder, wie so oft in den Congressen Spaniens, die kostbarste Zeit und Kraft mit unfruchtbaren prinzipiellen Erörterungen und Parlehandeln verloren gehe, sondern daß die Volksvertretung alsbald sich ans Werk der administrativen Reformen und vor allem der Herstellung des Gleichgewichts im Budget des Staates, mache.

Diesem Streben kommt die Regierung dadurch entgegen, daß sie den von den Notabeln ausgearbeiteten Verfassungsentwurf einfach als Gesetzesvorlage einbringt, welche neben den unmittelbar praktischen Arbeiten erledigt werden kann und, Dank der großen liberal-conservativen Majorität, über welche Ministerpräsident Canovas del Castillo verfügt, ohne Zweifel rasch erledigt werden wird. So werden die Verhandlungen der vom König eröffneten Cortes zwar vielleicht für die Fernerstehenden weniger unterhaltenden Reiz bieten, als diejenigen gewisser constituirender Versammlungen; sie werden aber dem Lande mehr Nutzen und mehr Ruhe bringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Februar.

Gestern nahm das Herrenhaus nach längerer Pause seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung der Gesetzentwürfe über die Steuerfreiheit für Neu-, Um- und Zubauten, über die Abänderung des Stempel- und Schatzengesetzes und über die Staatsvorschußklassen. Die Sitzung wurde mit einem Retrologe eröffnet, welchen Präsident Fürst Karl Auersperg auf Franz Deal hielt. In diesem Nachrufe schilderte der Präsident das politische Wirken des großen Patrioten, dessen Verdienste unsterblich seien, und bezeichnete ihn als eine Leuchte seines Volkes, hervorragend auch durch seinen selbstlosen Charakter. Das Haus drückte sein Beileid durch Erheben von den Sitzen aus. Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten ersuchte um Vornahme

der Delegationswahlen. Dieselben werden in der nächsten Sitzung des Herrenhauses stattfinden.

Ueber die Thätigkeit der ungarischen Minister in Wien bringt die „Budapester Correspondenz“ einige bemerkenswerthe Mittheilungen. In den Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg und Baron Preiss war nur der Zeitpunkt, in welchem die handelspolitischen Verhandlungen wieder aufgenommen und voraussichtlich auch zu Ende geführt werden sollten, Gegenstand der Discussion. Der Tag, an welchem diese Verhandlungen in Wien wieder beginnen sollten, konnte jetzt zwar noch nicht bestimmt werden, aber es wurde beschlossen, dieselben gegen Ende dieses Monats, nachdem der österreichische Reichstag vertagt sein wird, fortzusetzen. Ueber das Meritum dieser Angelegenheit wurde noch nicht gesprochen.

Die „Neue Freie Presse“ und das „Fremdenblatt“ berichten, die Basis zur Lösung der Bankfrage sei gefunden; die Nationalbank soll eine ungarische Bank mit dem Rechte der Notenemission gründen. Die Nationalbank soll die Garantie für die Noteneinlösung übernehmen und ungarische Noten auch annehmen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat vorgestern den auf die Verewigung des Andenens Decrets bezugnehmenden Gesetzesentwurf unverändert angenommen; desgleichen auch das Oberhaus.

Wie die „Opinione“ meldet, kehrt Hofrath Schwegel heute von Rom nach Wien zurück. Außer dem Grafen Wimpffen bleiben noch die österreichisch-ungarischen Specialcommissäre in Rom, um einige technische Studien inbetreff des Handelsvertrages zu vollenden und sodann den Text des Vertrages so wie den Tarif im Einvernehmen mit den italienischen Delegirten festzustellen. Fast über alle Punkte wurde eine Vereinbarung erzielt, es übrigen aber noch einige wichtige Fragen, deren Lösung den Gegenstand eingehender Studien beider Theile bildet.

In Deutschland bereitet man sich bereits auf die Neuwahlen für den Reichstag vor. Noch vor Schluß der abgelaufenen Session haben sich die Fractionen der Linken über Partei-Organisation, wie gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen geeinigt.

Die Laueburger protestieren gegen die Bedingung, unter welcher sie Preußen einverleibt werden sollen. Letzten Sonntag fand eine große Volksversammlung statt, welche vor allem die Aufhebung der ständischen Vertretung verlangte, die für den neuen preussischen Kreis behalten werden sollte, sodann aber auch Rechnungslegung über die zehnjährige Verwaltung des Fürsten Bismarck, unter welcher das Herzogthum trotz erhöhter Steuern finanziell heruntergekommen sei.

Im preussischen Landtag dürfte es demnächst zu lebhaften Debatten kommen. Auf Seite der Fortschrittspartei scheint man gewillt, gegen den Welfenfond einen ernstlichen Anlauf zu machen. Die Revenuen aus demselben betragen bekanntlich über eine halbe Million Thaler, und sie sollen „zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg“ verwendet werden. Nachdem von solchen Unternehmungen seit Jahren nichts mehr zu bemerken ist, findet man es an der Zeit, daß über die betreffenden Einkünfte Rechnung gelegt werde. Die Altconservativen andererseits haben bereits angekündigt, daß sie den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungscommission wieder ans Tageslicht ziehen werden, um aus demselben Material zu einem Feldzug gegen die „liberalen Gründer“ zu entnehmen. Selbstverständlich thut das Centrum in beiden Angelegenheiten mit dem größten Vergnügen mit, und es werden deshalb wieder ähnliche Scenen, wie in dem eben verfloffenen Reichstag, zu erwarten sein.

Die Meldung einiger Blätter: der Paps habe in Angelegenheit der Unierten ein Schreiben an den Czar gerichtet, wird von authentischer Seite als unbegründet bezeichnet.

Officielle Nachrichten aus Madrid vom 12ten Februar melden, daß General Villamits Brigade die Carlisten von den Höhen um Hurrieta in Navarra vertrieben hat. 200 Carlisten haben sich über die französische Grenze geflüchtet. — Admiral Malcampo ist am 3. Februar mit 8000 Mann nach den Philippinen abgefeselt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ihre Majestät die Kaiserin) wird sich, wie die „P. C.“ vernimmt, in den ersten Tagen des nächsten Monats zu einem Besuche Allerhöchster Schwester, Ihrer Majestät der Königin von Neapel, nach England begeben.

— (Ball der Industriellen.) Die ungewöhnliche und ansehnliche Anwesenheit der Kaiserin auf einem wienener Tanzfeste verlieh dem am 18. d. in den Musikvereinsälen abgehaltenen Balle der Industriellen einen Glanz, dessen sich seit Jahren wenige Glitebälle in Wien rühmen durften. Um 10 Uhr verkündete ein Luch der Musikcapelle die Ankunft des Kaiserpaars, dem die Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht, Wilhelm, Rainer, der Kronprinz von Hannover mit den Ladies Parcouffes nachfolgten. Die Kaiserin, deren glänzende Erscheinung und blühendes Aussehen alle entzückte, trug ein golddurchwirktes weißes Brocatkleid, über welches sich eine Tunique von Masson breitete; die Tunique war an der Vorderseite trouffiert und von drei großen prächtigen Brillantagrasen gehalten, der decolletierte Gürtel war mit einem Schmuck von großen Brillanten um die Taille eingefast. Den Hals schmückte ein schwarzes Sammt-

band, auf dem sich ein glatter Goldreif und ein reich mit Solitär besetztes Collier befand. Auf dem Kopfe, von dem das prachtvolle offene Haar in langen Wellenlinien über den Rücken herabfloß, trug die hohe Frau ein Diadem von Brillanten. Während die Kaiserin mit jeder einzelnen der Patronessen durch längere Zeit conversierte, begab sich der Kaiser in das Gemäch des Tanzsaales, wo derselbe mit den anwesenden officiellen Persönlichkeiten, unter denen man die Botschafter von Rußland, Frankreich und der Porte, den Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Andrássy, den Ministerpräsidenten Auersperg, den Handelsminister Schlamecky, Bürgermeister Felder u. s. w. bemerkte, im lebhaftesten Gespräche verblieb. Sowol der Kaiser, welcher hervorragende Vertreter der Politik, der Finanzwelt und der Industrie ins Gespräch zog, als auch die Kaiserin zigten die heiterste Laune. Um 11 Uhr, nachdem der Cotillon beendet war, verließen die Majestäten den Ball.

— (Unfall auf dem Balle.) Aus Pest berichtet der „Ung. U.“ vom 15.: „Gestern fand im Palais des Erzherzogs Josef ein Ball statt, dem die hier anwesende Aristokratie und die hervorragendsten Vertreter des Episcopats, der Armee, der Behörden, der Wissenschaft u. s. w. beizwohnten. Die Erzherzogin Clotilde tanzte den Esarbas mit dem Grafen Ludwig Zichy, die Herzogin von Koburg mit dem Grafen Aladar Andrássy. Leider wurde der Ball durch den bedauernwerthen Unfall getrübt, daß Herr Josef Hartanyi während des Tanzes mit der Baronin Fehervary zu Boden stürzte, bei welcher Gelegenheit die Frau Baronin das Unglück gehabt haben soll, einen Fuß zu brechen.“

— (Kronprinz Humbert.) Einem sehr glaubwürdigen Gerüchte zufolge soll Kronprinz Humbert im Frühjahr mit seinem militärischen Hofstaate dem russischen Hofe in Petersburg einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit die vorzüglichsten Städte Rußlands besichtigen. — Großfürst Alexie von Rußland ist von Brindisi über Navarin in Athen angekommen.

— (Ein Requiem für Deak in Paris.) In der Redemptionskirche, Rue du Luxembourg, in Paris wurde am 14. d. M. früh ein Requiem für den ungarischen Patrioten Franz Deak celebrirt. Etwa 150 Personen wohnten dieser Feierlichkeit bei, darunter Gräfin Apponyi, die Gemalin des k. und k. Botschafters, mit Familie (Graf Apponyi war durch Krankheit verhindert), das Personal der Botschaft und des Generalconsulats, die Aushausmitglieder des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, die Mitglieder eines besonderen ungarischen Hilfsvereins in corpore und andere namhafte Persönlichkeiten der österreichisch-ungarischen Colonie.

— (Graf Arnim.) Aus Rom wird vom 9. d. berichtet: „Montag, den 14. d. M. hat der Quisier Ildebrando Lucchesi vom königlichen Appellhof in Florenz dem Grafen Arnim daselbst in seiner Wohnung am Lungarno Corsini das Actenstück, das von dem Grafen den Stromantritt fordert, notificirt, mit dem sich vor einigen Tagen der Staaterath beschäftigte. Der Quisier wurde sogleich, nachdem er gemeldet worden, vom Grafen Arnim empfangen, der ihn sehr höflich aufnahm und ihm sagte, daß er ihn bereits erwartet habe. Graf Arnim unterzeichnete den Notificationsact und fügte auch mit eigener Hand das Datum dazu.“

— (Carnaval in Paris.) Aus der französischen Hauptstadt wird unterm 18. d. gemeldet: Der Ball auf der deutschen Botschaft war sehr glänzend; Marshall Mac Mahon, mit dem schwarzen Adler-Orden geschmückt, seine Gemalin, der Herzog von Nemours, der Fürst von Joinville, die Königin Isabella von Spanien und in deren Begleitung die Prinzessin Louise von Bourbon und die Herzogin von Valencia, Nihte von Norweg, das ganze diplomatische Corps mit Ausnahme des Fürsten Orlov, der noch in Trauer und des Grafen Apponyi, der krank ist, alle Minister mit ihren Frauen, der Gouverneur von Paris, andere hohe Staatsbeamten und die Auswahl der französischen und fremden vornehmen Gesellschaft von Paris waren erschienen. Gegen 1 Uhr begann das Souper, nach welchem der Cotillon getanzt wurde, der bis 3 Uhr währte. Marshall Mac Mahon und Gemalin verließen um Mitternacht den Ball, die Königin Isabella und ihr Gefolge blieben bis nach 1 Uhr. Fürst Hohenlohe und Fürstin Hohenlohe entwickelten ihre bekannte große Liebenswürdigkeit, und das Fest war jedenfalls eines der schönsten, die Paris diesen Winter gesehen.

— (Som Besuv.) Aus Neapel, 7. d., schreibt man: „Die langerwartete und bereits vielbesprochene Besuv-Eruption scheint gegenwärtig näher bevorzustehen, als man erwartet hat. In der letzten Woche war die Dichtigkeit der den Gipfel bedeckenden Rauchwolke so stark geworden, daß bereits die Annäherung an den Kraterrand sehr erschwert war. Der junge Assistent Palmieri's berichtet, daß er bei seinem letzten nicht ungefährlichen Vorbringen in das Innere des Kraters auch die feurige Masse beträchtlich gestiegen und angewachsen gefunden habe. Der berühmte Professor selbst erklärt in seinem neuesten Bulletin den baldigen Ausbruch für sehr wahrscheinlich. Der sich in ungewöhnlichem Maße steigende Fremdenzufluß in Neapel scheint seine Ursache nächst dem in Aussicht stehenden glänzenden Carnaval hauptsächlich in dieser Erwartung zu haben.“

— (Medizinischer Congress in Philadelphia.) Im September dieses Jahres wird in Philadelphia in Anknüpfung an die Weltausstellung ein medizinischer Congress tagen und vorzugsweise internationale Fragen berathen.

Lokales.

— (Ernennung.) Der Supplent Dr. Rochus Pertmann wurde zum wirklichen Lehrer an der k. Staatsrealschule in Laibach ernannt.

— (Sparrasse.) Unser heutiges Blatt bringt als Beilage für die Abonnenten den Rechnungsabluß der Laibacher Sparrasse für das Jahr 1875, auf welchen wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

(Petitionen.) Unter den in der Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses vom 18. d. M. überreichten Petitionen befanden sich auch nachstehende, die für hiesige Kreise vielleicht von größerem allgemeinen Interesse sein dürften: Die Petition der Kreisgerichtsofficiale in Gili um Versetzung in die 10. Rangklasse; die Petitionen dreier ärztlicher Vereine, darunter eines homöopathischen, gegen den Berufswang und gegen Wiederherstellung der Chirurgenschulen; jene der „Società del Progresso“ in Triest gegen, und jene der Handels- und Gewerbekammer in Triest für den Bau der Predillinie; jene der Advokatenkammern zu Görz und Triest um Honorierung der Armenvertretungen, Einführung eines allgemeinen Advokaten-Entlohnungstarifes und Befreiung der Advokaten von der Erwerbsteuer, dagegen Einreihung in die 2. Klasse der Einkommensteuer, und endlich die Petition des gurker Diöcesanlerus um Verbesserung seiner materiellen Lage.

(Abschied.) Heute verabschiedet sich Herr Stanislaus Laffer nach einem 7 Abende umfassenden Gastspiele von dem hiesigen Publikum. Zur Aufführung gelangt Gnylow's fünftages Schauspiel „Werner, oder Herz und Welt“ mit Herrn Laffer in der männlichen Hauptrolle. Die gute Wahl des Stückes läßt hoffen, daß derselbe seinen Abschied von unserer Bühne, die ihm mehrere sehr schöne Leistungen, immer aber ein gut gewähltes und anziehendes Repertoire zu verdanken hatte, trotz des gleichzeitig stattfindenden Sängerkänzchens vor einem gut besetzten Hause wird feiern können.

(Faschingsfreuden.) Der Fasching in Laibach äußert sich außer den zahlreichen öffentlichen Ballsfesten auch in mehreren Privatunterhaltungen, die demselben zu Ehren hier und da veranstaltet werden. Vorgestern nachts fanden deren zwei statt; die eine in den Appartements eines bekannten Mitgliedes der hiesigen Aristokratie, dessen gastlicher Ruf alljährlich einen größeren Kreis der distinguirten Gesellschaft Laibachs zu einem ebenso eleganten als heiteren Festabend in seinen Hallen versammelt und dem auch diesmal zahlreiche Vertreter derselben theilnehmend gefolgt waren. Die zweite ebenso animierte fand in dem Mädchen-Erziehungsinstitute der Frä. Victorine und Gabriele Rehn statt und war insbesondere dem Vergnügen der jugendlichen Welt gewidmet. Dieselbe war von einer sehr zahlreichen Gesellschaft besucht — den Cotillon tanzten 30 Paare — und währte bis in die ersten Morgenstunden.

(Der gesammte Postanweisungsdienst) beim hiesigen Stadtpostamt beginnt seit 17. d. an Wochentagen schon um 8 Uhr vormittags.

(DachEinsturz.) Der Dachstuhl eines zu der Koserschen Besetzung Leopoldsdorf gehörigen Stalles ist infolge der darauf lastenden Schneemasse im Laufe des gestrigen Tages eingestürzt.

(Unterhaltungen.) Die Citalnica zu Wippach und jene zu St. Veit bei Laibach veranlassen am 20. d. Unterhaltungen, beide verbunden mit Dilettantenvorstellungen.

(Verurtheilung.) Der des Todtschlages an seiner Gattin angeklagte Tischler Johann Plunikar, dessen Fall wir bereits mehrfach erwähnt haben, wurde in der vorgestern unter dem Vorsitze des Landesgerichtspräsidenten Wertischer durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung von den Geschwornen auf Grund seines eigenen Geständnisses des Todtschlages schuldig erkannt und infolge dessen von dem Gerichtshofe nach § 142, Absatz 2, unter Anwendung des § 338 St. P. D. zu sechsjährigem schweren, monatlich mit einem Fasttage erschwerten Kerker verurtheilt, welche Strafe derselbe sofort antreten zu wollen erklärte. Für die Staatsanwaltschaft hatte Staatsanwaltsadjunkt Gerbesić und als Verteidiger Dr. Munda fungiert.

(Zu Stande gebracht.) Die flüchtige Donna Maria Siamme wurde sammt den Brillant-Ohrgehängen in Görz verhaftet.

(Schneefall auf dem Lande.) Wie arg es am Lande hinsichtlich der Schneemassen und in weiterer Folge dessen mit den Communicationen bestellt ist, illustriert uns am besten nachstehendes, von Selzsch in Krain datiertes und die Verhältnisse der dortigen Gegend schilderndes Winterbild: „In unseren Gegenden gibt es heuer so viel Schnee, daß die Gebirgsbewohner seit zehn Tagen ihre Häuser nicht verlassen können. Die Bezirksstraße ist vollkommen unfahrbar, sowohl für Wagen als auch Schlitten. Die Straße bedecken häuserhohe Schneelawinen, so daß zwanzig bis fünfundschwanzig Mann drei Tage Arbeit hatten, selbe wegzuräumen. Es half aber nichts, da es noch immer schneit. Bei mehreren Häusern sind die Gefälle eingebrochen, und der Bahnverkehr ist auch unmöglich. Es ist nur ein Glück, daß bisher keine Menschenopfer zu beklagen sind. Das Wild kommt ganz nahe zu den Häusern, um Futter zu suchen. Die Bezirksstraße ist mit 7 Schuh hohem Schnee bedeckt.“

(Thauwetter.) Den an die Centralstelle für Meteorologie in Wien gestern und vorgestern eingelangten Depeschen entnehmen wir, daß das seit drei Tagen bei uns eingetretene Thauwetter gleichzeitig auch über das ganze westliche Deutschland herübergebrochen ist und wir demnach nicht die einzigen sind, die sich des gegenwärtig in den Straßen herrschenden Patzschwetters zu erfreuen haben. In der Schweiz und Tirol haben sich Föhnwinde eingestellt, während es in den Ebenen Baierns, Badens und Württembergs regnet; überall zeigt das Quecksilber einige Grade über Null.

(Schulwandkarte.) Die Verlagshandlung G. Holz in Wien beabsichtigt die Herstellung einer Schulwandkarte für Krain. Der krainische Landesrath hat sich wegen Beitragsleistung an das Unterrichtsministerium gewendet.

(Theater.) Um mit einem sich unwillkürlich jedem andrängenden Wortspiele zu beginnen, dessen Billigkeit in dem Stücke selbst in der Person des „Kritikers“ gelungen persifliert wird, wollen wir gleich vornehmlich constatieren, daß Paul Lindau's „Ein Erfolg“ in der That „ein Erfolg“ ist. Ein Lustspiel, ebenso originell in seiner Idee, als amüsant und elegant in seiner ganzen Durchführung und Diction. Die Hand des geistreichen und stets mit Geschmack arbeitenden Autors, als welcher

Lindau wol unbestritten anerkannt wird, verräth sich insbesondere in den vielen kleinen, charakteristischen Pointen, die sich in dem Stücke zahlreich zerstreut vorfinden; hier um eine Person mit drei Worten treffend zu individualisieren, dort um eine Situation mit eben so viel Strichen marcant zu kennzeichnen, immer aber Geist und Wit verrathend und das Interesse der Zuseher dauernd an das Stück fesseln. Mit einem Worte ein echtes und rechtes Lustspiel, und zwar echt und recht nicht etwa nach dem starren dramatischen Eodex aristotelischer Grundsätze, sondern nach den natürlichen Gesetzmäßigkeiten moderner Bühnenkunst. Auch die Diction des Stückes weiß durchgehends die glückliche Wahl in der Redeform zu treffen, wie sie im Lustspiele sein und wie sie nicht sein soll; fern von jedem dieser Literaturspecies nur schädlichen Pathos, und dergleichen selbst von allem, wenn auch nicht direct schädlichen, so doch unnötigen Schwunge, fließt sie stets leicht, gefällig und elegant dahin, geschmückt durch so manches leicht hingeworfene geist- oder witzreiche Abergewicht. Allerdings wurde der gestern erzielte günstige Eindruck des Stückes nicht unwesentlich auch durch die gerundete Aufführung erhöht, die derselben zutheil wurde und die wir — hätte Herr Berla nicht in gewohnter Weise den obligaten Riston hineingebracht — wol durchgehends eine tadellose würden nennen können. Den größten Theil des Verdienstes nimmt diesmal Hr. Laffer für sich in Anspruch, dessen „Fritz Marlow“ ganz im Geiste des Dichters gehalten war und durch sein launiges und elegantes Spiel den günstigsten Eindruck hervorrief. Wenn wir uns eine kleine Vorstellung die übrigens den Werth seiner ganzen Leistung nicht zu beeinträchtigen vermag, erlauben wollten, so beträfe dieselbe höchstens den etwas allzu kläglich und kopfhängerisch gehaltenen Ton, den „Fritz Marlow“ nach der erlittenen Niederlage in der Scene mit „Etschen“ anspricht. Ein Dichter, ein Mann von Geist und Humor — und Fritz Marlow besitzt beides — verliert selbst nach einer gründlich erlittenen literarischen Niederlage sein inneres Selbstbewußtsein nicht so weit, um sich als ein an Leib und Seele völlig Gebrochener und Vernichteter zu geben. Doch gilt dies, wie gesagt, nur von dem einen Momente, vermag also unsere volle Anerkennung für die Gesammtleistung nicht zu alterieren. Ganz vortrefflich hielten sich auch Fräuleins Corbach und Thaliere, die ihre Rollen in gelungenster Weise und mit anerkanntem Eifer durchführten. Doch hält uns dies nicht von der Pflicht ab, der Letztgenannten eine Bemerkung zu machen, daß die sonderbare Art und Weise, in welcher sich dieselbe, während sie auf offener Bühne stand, betragen glaubte, einen zwischen den Coullissen ausgebrochenen störenden Lärm wiederholt niederzuzischen, zum mindesten eine höchst ungenierte und unpassende genannt werden muß und eben nur in ihrer, im übrigen begreiflichen Entschuldigung über die widersprechende rüchichtslose Störung theilweise Entschuldigung finden kann. Kritik zu üben oder Ordnung zu schaffen ist in solchem Falle niemand im Hause berechtigt, als das Publikum allein. Die Regie aber müssen wir ersuchen, dergleichen Lärmereien, wie sie sich gestern zwischen den Coullissen breit machten und den Gang der Vorstellung in unverantwortlicher Weise störten, ein für allemal energisch vorzubeugen. — Außer den schon Genannten waren es auch alle übrigen, wie namentlich Frä. Wiersky, Herr Unger, Herr Thaller, Herr Frederick, auch Frä. Karliczet, die in ihren mehr oder minder kleinen Rollen durch besessene Ausführung derselben redlich mitwirkten und so an dem Gelingen des Ganzen participierten. Bloß Herr Berla liebt es, hiervon eine Ausnahme zu machen, indem er, wie wir dies an diesem Künstler übrigens schon gewöhnt sind, es auch diesmal nicht der Mühe werth hielt, seine Rolle zu memorieren, was wiederholt störend hervortrat, namentlich in seiner letzten Scene, die hiedurch für den größten Theil des Publikums völlig unverständlich blieb. — Das Haus war gut besucht, namentlich in den Logen und Sitzen, und wurde das Stück wie dessen gerundete Aufführung sehr beifällig aufgenommen.

Laibacher freiwillige Feuerwehr.

Der löbl. Verein der krain. Sparkasse hat der laibacher freiwilligen Feuerwehr den Betrag von zweihundert Gulden in edelmüthiger Weise zugewendet, für welche namhafte Unterstützung unserer Vereinszwecke hiemit verbindlichen Dank abstatet

für den Ausschuss der Hauptmann: Doberlet.

Laibach, 19. Februar 1876.

Oeffentlicher Dank

nachstehend genannten Herren und Frauen, welche dem Erzherzog Rainer ersten kroatischen Militär-Veteranen-Vereine in Domzale Geldbeiträge zur Anschaffung einer Vereinsflagge spendeten, und zwar: das Offizierscorps des in Stein stationierten 1. Bataillons vom 46. Inf.-Reg. Sachsen-Meinungen 11 fl.; Franz Saurau, k. l. Landwehr- und Bezirksarzt, 3 fl.; Franz Supančič, Handelsmann, 5 fl.; J. S. 5 fl.; Hugo Fischer 5 fl.; V. Hörmann, Bildprethändler, 1 fl.; Vincenz Fischer, Handelsmann, 10 fl.; Eduard Holz, Hausbesitzer, 1 fl.; Jakob Dobrin, Agent, 1 fl.; F. Jentrich, Handelsmann, 5 fl.; Johann Föderl, Bäckermeister, 3 fl.; Franz Pröll, Kürschner, 2 fl.; Josef Reichmann, Kleidermacher, 4 fl.; H. L. Wenzel, Handelsmann 5 fl.; J. Klein, Buchdrucker, 2 fl.; F. E. 3 fl.; Georg Kröll, Strohhutfabrikant, 2 fl.; Louis Praschniker jun. 2 fl.; drei Gönnerinnen des Vereines 10 fl., zusammen 80 fl.; hiezu aus dem Ausweise vom 23. Dezember 1875 144 fl., in Summe 244 fl.

Vom Vereins-Präsidium.

Stein, am 18. Februar 1876.

Der Ehrenpräsident: Johann Recel.

Oeffentlicher Dank.

Dem unterzeichneten Comité zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten in Bischoflack sind außer den Subscriptionen in loco noch folgende Beiträge zugeslossen, wofür den Spendern der verbindliche Dank ausgedrückt wird: fl. 80 von der löblichen Direction der k. k. wechselseitigen Versicherungsanstalt in Graz; „ 50 von der löblichen Direction der pesther Versicherungsanstalt in Pest; „ 50 von der löblichen Schützengesellschaft in Bischoflack als Reinertragnis des Schützencänzchens; „ 10 vom Herrn Heinrich Thomann, Privatier in Krainburg; „ 6 vom Herrn Josef Steinmeh, Bezirkswundarzt in Krainburg; „ 5 vom Herrn Franz Dmerso, Kaufmann in Krainburg; „ 5 vom Herrn Franz Kaulčič, k. k. Postmeister in Zwischenwässern; „ 5 vom Herrn M. K. in Laibach.

Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen und öffentlich ausgewiesen. Bischoflack den 17. Februar 1876.

Für das Comité:

Mois Arenner, Obmann.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 18. Februar. Das Herrenhaus nahm die Wahl der Delegationsmitglieder vor. — Im Abgeordnetenhause legte der zum erstenmale nach seiner Erkrankung wieder im Hause erschienenen und aufs lebhafteste begrüßte Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor betreffs Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung Galiziens, welcher sofort dem Budgetausschusse zugewiesen wurde. Der Gesetzentwurf betreffs Herstellung einer Locomotivbahn Erbersdorf-Wärbenenthal wurde nach lebhafter Befürwortung seitens des Handelsministers in zweiter Lesung angenommen.

Der Donau-Eisstoß hat sich um 3 Uhr morgens in Bewegung gesetzt; das Wasser steigt fortwährend; der Schuttdamm nächst der Freudenau ist weggerissen. In den niedrig gelegenen Gassen des zweiten, dritten und neunten Bezirkes dringt das Wasser in die Keller ein. Der Centralfriedhof steht unter Wasser, die Beerdigung daselbst ist sistiert. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten die bedrohten Stadttheile. Im Prater steht der Ausstellungsplatz unter Wasser. Der Kronprinz besuchte das Rettungshaus am Erdberg.

Brag, 18. Februar. Moldau, Tepl, Wottawa, Beraun und Lužnic sind ausgetreten. Die Moldau überschwemmte die niedrig gelegenen Gassen der Altstadt, Josefstadt, Kleinfeste, einen Theil der Moldau-Inseln; die Quaubauten sind unter Wasser. Das Wasser steigt fortwährend. In Tetschen ist der Elbestand 6 Meter über Null.

Konstantinopel, 18. Februar. Der Sultan besuchte heute die Moschee. Der Großvezier ist wieder hergestellt.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 18. Februar.

Papier = Rente 68.60. — Silber = Rente 73.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Actien 872. — Credit-Actien 177.30 — London 114.55. — Silber 103.25. — k. k. Münz-Duclaten 5.39. — Napoleonsd'or 9.19. — 100 Reichsmark 56.60.

Wien, 18. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 176.60, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 135.75, österreichische Rente in Papier 68.60, Staatsbahn 287.50, Nordbahn 182.50, 20-Frankensücke 9.19, ungarische Creditactien 172.50, österreichische Francobank 28.75, österreichische Anglobank 90.—, Lombarden 115.—, Unionbank 74.25, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 345.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 27.25, Communal-Anlehen 100.25, Egyptische 126.—, Fest.

Verstorbene.

Den 10. Februar. Johann Stodlar, Inwohner, 60 J., Civilspital, sterbend überbracht. Den 13. Februar. Johann Trunkelj, Hüblers-Sohn, 22 Jahre, Civilspital, Pysämie. — Amalia Boben, Schuhmachermeisters-Kind, 7 Mon. und 4 Tage, St. Petersthorstadt Nr. 133, Lungenerkrankung. — Mathäus Gnesbda, Kaffeesieder, 35 J., Kapuzinervorstadt Nr. 13, Lungentuberculose. Den 14. Februar. Maria Knez, Tagelöhners-Tochter, 7 J., Civilspital, Gehirnhautentzündung. Den 15. Februar. Aloisia Profar, k. k. Postamtsdieners-Kind, 8 1/2 Monate, St. Petersthorstadt Nr. 105, Fraisen infolge Gehirnleiden. Den 16. Februar. Johanna Terina, Aufseherstochter, 28 J., Zirnavorstadt Nr. 9, Lungenschwindsucht. Den 17. Februar. Karl Göbel, jüdisch. Lehrer, 86 J., St. Petersthorstadt Nr. 40, Entkräftung.

Angekommene Fremde.

Am 18. Februar.

Hotel Stadt Wien. Pollat, Jorandel und Römer, Kaufleute Wien. — Kurzthaler, Domzale. — Jungwirth, Romens, Fabrikdirector, Gratwein. Hotel Elefant. Dr. Waupotič, Stein. — Eßwy, Retniz. — Wittenbofer, Esalathurn. — Maki, Krainburg. — Hinteregger Theresia und Dorlandi, Spital. — Gallotti sammt Familie, Wien. Hotel Europa. Kaltenegger, Reif, Nied. — Albrecht, Holzhandler, Triest. Mohren. Stermole, Grundbesitzer, Littai. — Menzinger, Oberlaibach.

Theater.

Heute: Letztes Gastspiel des Herrn Laffer: Werner oder Herz und Welt. Schauspiel in 5 Acten von Carl Gnylow.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Luftfeuchtigkeit in Procent	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	733.45	- 2.0	NO.	Schwach	leicht bew.
18.	2 „ N.	733.90	+ 8.2	SW.	Schwach	theilw. heiter
	9 „ Ab.	735.14	+ 1.4	SW.	Schwach	heiter

Tagüber Thauwetter, abwechselnd trübe, Sonnenschein, Abend roth, sternhell. Das Tagesmittel der Temperatur + 2.5°, um 2-8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankagung.

Die trauernden Eltern danken hiemit allseitig für die innige und herzliche Theilnahme anlässlich des Ablebens ihres innigstgeliebten Sohnes

Eduard.

Wien, am 16. Februar 1876.

Eduard Reichsfreiherr v. Gussich. Wilhelmine Reichsfreiein v. Gussich.

Börsenbericht.

Wien, 17. Februar. Unterstützt durch den sehr flüssigen Geldstand, welcher das Vertrauen erweckt, daß größere Kapitalanlagen kaum länger vermieden werden können, setzte die Börse die Speculationläufe in Eisenbahnactien mit wachsendem Eifer und mit gesteigertem Erfolge fort, während zinstragende Fonds ihre Course mit Festigkeit behaupteten.

	Geld	Ware
Waisrente (Januar-Februar)	68.60	68.70
Waisrente (März-April)	68.65	68.75
Waisrente (Mai-Juni)	73.65	73.75
Waisrente (Juli-Sept.)	73.65	73.75
Post 1839	238	240
" 1854	106.50	107
" 1860	111.25	111.50
" 1860 zu 100 fl.	119	119.50
" 1864	135.75	136
Domänen-Pfandbriefe	134.25	134.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	100.25	100.75
Böhmen Grundentlastung	100.25	100.50
Galizien Grundentlastung	86.25	86.60
Siebenbürgen Grundentlastung	76.50	77
Ungarn Grundentlastung	77.75	78.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.80	105.30
Ung. Eisenbahn-Anl.	99	99.25
Ung. Prämien-Anl.	74	74.25
Wiener Communal-Anlehen	92.15	92.30

	Geld	Ware
Creditanstalt	177	177.25
Creditanstalt, ungar.	172.75	173
Depositenbank	—	—
Comptenbank	725	735
Franco-Bank	28.75	29.25
Handelsbank	51.50	52
Nationalbank	870	872
Deferr. Bankgesellschaft	171	172
Unionbank	74	74.25
Verkehrsbank	76.50	76

Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware
Alföld-Bahn		115.75	116
Karl-Ludwig-Bahn		194	194.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft		349	351
Elisabeth-Westbahn		162.75	163.25
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)		—	—
Ferdinand-Nordbahn		1820	1830
Franz-Joseph-Bahn		144	144.50
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn		135.50	136.25
Nord-Gesellsch.		343	346
Deherr. Westbahn		138.75	139.25

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	123.50	123.75
Staatsbahn	288	288.50
Städtebahn	114.25	114.50
Theiß-Bahn	216.75	217.25
Ungarische Nordostbahn	113.25	113.75
Ungarische Ostbahn	42.75	43.25
Tramway-Gesellsch.	91	91.50

Vangeellschaften.		Geld	Ware
Allg. österr. Vangeellschaft		7.50	8
Wiener Vangeellschaft		20.75	21

Pfandbriefe.		Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit		101.25	101.75
do. in 33 Jahren		90	90.50
Nationalbank ö. B.		97	97.15
Ung. Bodencredit		85.50	85.75

Prioritäten.		Geld	Ware
Elisabeth-V. I. Em.		90	90.50
Ferd.-Nordb.-E.		103.80	104
Franz-Joseph-B.		98	98.25
Gal. Karl-Ludwig-V. I. Em.		98.75	99
Deferr. Nordb.-E.		92.50	92.75

	Geld	Ware
Siebenbürger	67.50	67.75
Staatsbahn	145.50	146
Städtebahn à 5%	108	108.25
Städtebahn 5%	98	98.20
Städtebahn, Bonds	—	—
Ung. Ostbahn	66.45	66.60

Privatlose.		Geld	Ware
Credit-L.		162.50	163
Rudolfs-L.		18.60	14

Wechsel.		Geld	Ware
Augsburg		56.10	56.20
Frankfurt		56.10	56.20
Hamburg		56.10	56.20
London		114.70	115
Paris		45.60	45.70

Geldsorten.		Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 40	fr. 5 fl. 41	fr.
Napoleon'sdor	9 " 20 1/2	9 " 21 1/2	"
Preuß. Kassenscheine	56 " 70	56 " 76	"
Silber	103 " 35	103 " 50	"

Krainische Grundentlastungs-Obligations, Privatnotierung: Geld 95, Ware —

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 40.

Samstag den 19. Februar 1876.

(501—3)

Nr. 1103.

Licitations-Kundmachung

über die an den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach pro 1876 auszuführenden Conservations- und Reconstructionsbauten, dann Lieferungen:

Auf der wiener Straße:

1. Auswechslung der Brücklinge auf der Dollner-Brücke 1—2/5 mit 463 fl. — fr.
2. Conservationsarbeiten an der tschirnuthscher Sadebrücke im D. 3. 5—6 mit 3300 fl. — fr.
3. Conservationsarbeiten an der Feistritzbrücke im D. 3. 3/14 0/15 mit 900 fl. — fr.
4. Wiederherstellung des Durchlasses in 4/21—0/22 mit 186 fl. 98 fr.
5. Wiederherstellung des Durchlasses in 1/22—3/22 mit 256 fl. 36 fr.
6. Wiederherstellung des Durchlasses in 0/2—2/6 mit 156 fl. 93 fr.
7. Wiederherstellung des Durchlasses in 4/29—1/30 mit 205 fl. 98 fr.
8. Wiederherstellung des Durchlasses in 2—3/30 mit 179 fl. 42 fr.
9. Reconstruction der Wandmauer in 1—2/41 mit 291 fl. 59 fr.
10. Erneuerung der Geländer im Straßendistricte Kraxen mit 175 fl. 42 fr.

Auf der triester Straße:

11. Reconstruction des Durchlasses in 3—4/1 mit 184 fl. 8 fr.
12. Reconstruction des Durchlasses in 2—2/7 mit 294 fl. 6 fr.
13. Reconstruction der Stützmauer in 8—9 mit 158 fl. 91 fr.

14. Reconstruction der Flügelmauern bei den zwei Durchlässen in D. 3. 1—2/13 mit 97 fl. 25 fr.
 15. Conservation der Brücke im D. 3. 2—4/15 mit 267 fl. 48 fr.
 16. Conservation der Flügelmauern beim Durchlasse im D. 3. 1—2/19 mit 75 fl. 39 fr.
 17. Durchlaß-Wiederherstellung in 3—4/19 mit 150 fl. 57 fr.
- Auf der loibler Straße:**
18. Auswechslung von Sicherheitsgeländern zwischen Nr. 7—9 mit 58 fl. — fr.
 19. Conservations-Arbeiten an der Zeyerbrücke Nr. 2—4/12 mit 1180 fl. — fr.
- Auf der agramer Straße:**
20. Reconstruction des Durchlasses in 0—1/4 mit 183 fl. 14 fr.
 21. Reconstruction des Durchlasses in 2—3/9 mit 202 fl. 82 fr.
 22. Geländerwiederherstellung zwischen Nr. 2/3—4/37 mit 145 fl. — fr.

Wegen Uebernahme dieser vorangeführten Bauherstellungen wird die Minuendo-Licitations im Amtslokale des Baudepartementes der k. k. Landesregierung am 26. Februar 1876

abgehalten werden. Dieselbe wird um 9 Uhr vormittag beginnen und nach den einzelnen Objecten in der angeführten Reihenfolge vorgenommen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, das 5% Badium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zuhanden der Licitationscommission zu erlegen oder sich über den Erlag desselben bei irgend einer hierländigen öffentlichen Kasse mit dem Legscheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5% Kengelbe belegte und mit einer 50 Kreuzer Stempelmarke versehene Offerte sind bei dem genannten Baudepartemente zu überreichen, werden jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse, so wie die Kostenanschläge sammt den Plänen können vom 21. Februar d. J. an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden, so wie auch am Licitationsstage selbst bei dem genannten Baudepartemente eingesehen werden.

Laibach am 9. Februar 1876.

K. k. Landesregierung für Krain.

(533—1)

Nr. 1466.

Edictal-Vorladung.

Andreas Notsch, Greisler in Karnervellach, dessen Aufenthalt hieramts unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, seinen Erwerbsteuerrückstand mit 2 fl. 49 1/2 fr.

binnen 30 Tagen beim k. k. Steueramte Kronau zu berichtigen, widrigenfalls das Gewerbe von amtswegen wird gelöscht werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 16. Februar 1876.

Anzeigebblatt.

(359—3)

Nr. 7

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Wippach, die exec. Versteigerung der dem Franz Furlan von Bodice Nr. 6 gehörigen, gerichtlich auf 720 fl. geschätzten, ad Herrschaft Wippach Kost tom. III, pag. 272 vorkommenden Realität bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

3. März,

die zweite auf den

4. April

und die dritte auf den

3. Mai 1876,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um

oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wozu insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zuhanden der Licitationscommission zu erlegen hat, so wie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wippach am 7ten Jänner 1876.

(380—3)

Nr. 16290.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Math. Franc von Stermer die executive Versteigerung der dem Johann Steblaj von Zapotol gehörigen, gerichtlich auf 1435 fl. geschätzten Realität, Urb.-Nr. 476, Ref.-Nr. 206

ad Auersperg, bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

1. März,

die zweite auf den

1. April

und die dritte auf den

3. Mai 1876,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wozu insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zuhanden der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach am 31. Dezember 1875.

(450—2)

Nr. 178.

Uebertragung executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Boncina von Stermer, als Cessionär des Kaspar Sigale von Lome, gegen Andreas Cuf von dort, wegen schuldiger 188 fl. 50 kr. c. s. c. die mit dem Bescheide vom 26. Oktober 1875, Z. 2097, auf den 18. Jänner d. J. angeordnet gewesene exec. öffentliche Versteigerung der dem letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb.-Nr. 942 vorkommenden Realität auf den

18. März 1876,

vormittags 9 Uhr, mit dem früheren Anhange übertragen worden.

K. k. Bezirksgericht Idria am 20sten Jänner 1876.